

Steine auf dem Bildungsweg

Weiterbildung: Berufsschulen in heller Aufregung, TA vom 3. 10.

Die Subventionen für den weiterführenden Sprachunterricht an den Berufsschulen sollen gestrichen werden. Als Teilnehmerin eines Französischkurses an der Abteilung für Erwachsenenbildung der Berufsschule für Weiterbildung Zürich, EB Wolfbach, fühle ich mich massiv vor den Kopf gestossen.

In den Sprachkursen der Berufsschulen sitzen vorwiegend Berufsleute mit Lehrabschlüssen, die die staatlich subventionierte Ausbildung zwischen 18 und 20 Jahren abgeschlossen haben. Um in der heutigen Berufswelt zu bestehen, müssen sich diese Leute nachher auf ihre eigenen Kosten weiterbilden. Im Gegensatz dazu die zahlreichen Studierenden, die ungleich mehr «Bildungsleistungen» durch den Staat beziehen.

Mit kaum existenzsichernden Mindestlöhnen sind teure Weiterbildungen heutzutage nicht zu bezahlen. Zudem sind viele Firmen aus wirtschaftlich schwachen Branchen nicht in der Lage, viel Geld in die

Weiterbildung ihrer Mitarbeitenden zu stecken. Und nun lese ich diese erschreckende Botschaft!

Es ist mir ganz und gar unverständlich, dass man nicht mehr bereit ist, Sprachkurse an gut qualifizierten Schulen zu unterstützen. Besonders wenn in der Verordnung über Berufsbildung vom 19. November 2003 unter Art. 29 steht: Der Bund beteiligt sich an Massnahmen, die die Koordination, die Qualität und die Transparenz des Weiterbildungsangebots, das berufsorientiert genutzt werden kann, auf nationaler oder sprachregionaler Ebene zum Ziel haben.

Unser Land besitzt keine Bodenschätze. Bildung ist fast unsere einzige Ressource, und deshalb finde ich es sträglich, wenn man den Menschen, die sich aufils eigenem Interesse weiterbilden, Steine auf den Bildungsweg wirft. Wäre es nicht viel sinnvoller, die Steine zur Auffüllung der Röst- und Polentagräben und zur Stützung der schiefen Studie von Pisa einzusetzen? Die Wirkung wäre bestimmt nachhaltiger!

SUSANNE WEIBEL, EGLISAU